

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Bfg für
die 4gespaltene Zeile.

Nr. 282

Langenschwalbach, Donnerstag, 3. Dezember 1914

54. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die nicht in Lazarettspflege sich befindenden kranken ver-
wundeten und genesenden Militärpersonen müssen sofort dem
nächstgelegenen Lazarett zugeführt werden, sofern sie nicht im Besitz
eines vorschriftsmäßig ausgestellten Umlaufscheines oder Aus-
weises zur Aufnahme in eine Privatpflege sind.

Langenschwalbach, den 27. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

6. Gabenverzeichnis.

Bei der Hauptammelstelle — Landratsamt — in Langen-
schwalbach sind weiter folgende freiwillige Geldspenden für die
Bedürfnisse des Roten Kreuzes eingegangen.

Ich danke namens der Roten Kreuz-Organisation im
hiesigen Kreis für diese Spenden.

Bei den von den Vereinen übernommenen großen Auf-
gaben ist weitere Unterstützung nötig. Geldspenden werden beim
Landratsamt angenommen. Liebesgaben für das hiesige Lazarett
kann im Krankenhaus, Krankenhaus oder Sanatorium hier ab-
gegeben werden. Liebesgaben für das Lazarett Idstein nimmt
Dr. Klein in Idstein entgegen. Für die Truppen im
Feld bestimmte Liebesgaben werden beim hiesigen Landrats-
amt angenommen und weiterbefördert. Dort werden auch
Gaben für die notleidenden Ostpreußen angenommen, und an
die Hauptammelstelle in Königsberg abgeführt.

Langenschwalbach, den 28. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

- | | |
|---|-------|
| 1. Vom Roten Kreuz-Biesbaden Betrag von
verkauften Schmuckstücken, die zu Gunsten
des hiesigen Roten Kreuzes gespendet
waren | 12,80 |
| 2. Von einer Sammelbüchse | —,07 |
| 3. Von Gemeinde Niederlibbach, Sammel-
büchse | 27,— |
| 4. Von Rittmeister Berger-Schanze Erlös
aus dem Verkauf eines zweiten Zwerg-
beckens | 20,— |
| 5. Von G. Krautworst hier | 10,— |
| 6. Von Gemeindegliedern von Wehen durch
Pfarrer Sauer | 16,— |
| 7. Von Lehrer Kaltwasser-Michelbach 4. Spd. | 20,— |
| 8. Von Steuerassessor Heiser hier
Hiervon 10 Mark für Pflege des arg ge-
bissenen Hundes des Herrn Heiser. | 15,— |
| 9. Von Israel. Frauen-Verein hier | 20,— |
| 10. Von Kreissynode Kirberg | 100,— |
| 11. Von Gesangsverein Strinzmargarethä | 78,— |
| 12. Von Kleinlein Bermalter v. Dampfägewerk
hier (Laubersmühle) | 10,— |
| 13. Von den Einwohnern von Niedernhausen | 600,— |
| 14. Von Wagner Alärner-Nauroth | 3,— |
| 15. Von Oberst Kühls-Biesbaden | 5,— |
| 16. Von Frau Schud-Breithardt | 1,— |
| 17. Von Leopold Marxheimer hier (Einquar-
tierungsgeld) | 30,— |

- | | |
|--|--------|
| 18. Von J. Eichwege hier 3. Spende | 15,— |
| 19. Von eigene Einnahmen | 39,11 |
| 20. Von Wilh. Schloffer-Neumühle | 10,— |
| 21. Von Lisa Nathan z. St. hier | 10,— |
| 22. Von Verband Preuß Lokomotivführer
(1/3 der Gesamtspende von 60 Mark) | 20,— |
| 23. Von Kirchspiel Born | 18,04 |
| 24. Von Kirchspiel Niedermellingen | 34,— |
| 25. Von Ungenannt | 10,— |
| 26. Von Wehen durch Pfarrer Sauer | 18,— |
| 27. Von Amerikanisches Rotes Kreuz | 2100,— |
| 28. Von Gemeinde Neubof | 9,— |
| 29. Von Credit Verein hier Mehrzahlung für
einen den Roten Kreuz-Organisationen
gespendeten, schon früher verrechneten
Schuldschein über 600 Mark | 26,50 |

Summa 3277,52

Im 5. Gabenverzeichnis sind nachgewiesen Summa 30115,26

Summa der bis jetzt eingegangenen Spenden 33392,78

1. Gaben-Verzeichnis

- | für Elfaß-Lothringen. | Mark. |
|---------------------------------------|-------|
| 1. Von Gemeinde Lindschied | 40,— |
| 2. „ Herrn Kreis-ierarzt Poczkla hier | 25,— |
| 3. „ Feuerwehr Schlangenbad | 5,— |

Summa 70,—

Herzlichen Dank allen Spendern Die Gaben sind abge-
gangen. Weitere Gaben werden angenommen.

Langenschwalbach, den 29. November 1914.

Der Kgl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bereinslazarett Langenschwalbach.

Wir beabsichtigen für unsere verwundeten und erkrankten
Krieger, etwa 200 an der Zahl, eine Weihnachtsfeier zu
veranstalten.

Gaben aller Art, die sich als Geschenke eignen, z. B. Notiz-
Tagebücher, Briefpapier und Schreibzeug, Taschenuhr, Zigarren,
Taschenmesser, Zigarrenspitzen, Pfeifen, Geldtaschen, Taschen-
und Halstücher, Stäbchen, ferner Genussmittel wie Schokolade,
Backwerk, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. und Geldmittel
werden auf dem Landratsamt — Zimmer Nr. 7 Kreisaus-
schußgeschäftszimmer — gerne entgegengenommen.

Wir vertrauen auch diesmal der Opferfreudigkeit der Be-
völkerung, die sich in dieser ersten Zeit schon oft und in so
glänzender Weise bewährt hat, und hoffen unseren wackeren
Soldaten eine rechte Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1914.

Vaterländischer Frauenverein. Kreisverein Rotes Kreuz im
Untertaunuskreis.

Die Vorsitzende.

Der Vorsitzende.

gez.: Frau Dr. Ingenohl.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdep.

Auszug aus den Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 16.

Musketier Karl Niebergall aus Idstein — gefallen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 16.

Ersatzreserve Wilhelms Kraus aus Langenschwalbach — w.

Musketier Otto Wagner aus Abolsted — leicht verwundet.
 Unteroffizier der Reserve Adolf Bess aus Neuhaus — verw.
 Infanterie-Regiment Nr. 45.
 Reservist Jacob Bessier aus Laufenselden — leicht verw.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
 Wehrmann Julius Roth aus Wallrabenstein — leicht verw.
 Reservist Wilhelm Ufinger aus Oelen — leicht verwundet.
 Reservist Karl Bessier aus Lindschied — gefallen.
 Reservist Christian Jakob aus Oberglabbach — vermisst.
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.
 Gefreiter Heinrich Limbarth aus Hahn — schwer verw.
 Wehrmann Johann May aus Bleidenstadt — vermisst.
 Wehrmann Gustav Diefenbach aus Heimbach — schw. v.w.
 Wehrmann Heinrich Trompetta aus Niederjochbach — leicht verwundet, zur Truppe zurück.
 Wehrmann Otto Roth aus Engenhahn — leicht verwundet.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.
 Wehrmann Peter Roth aus Eich — vermisst.
 2. Garde-Regiment.
 Reservist Wilhelm Kugelstadt aus Wingersbach — verwundet.
 Husaren-Regiment Nr. 13.
 Husar Philipp Heinrich Buss aus Hettenhain — vermisst.
 Leib Dragoner Regiment Nr. 24.
 Reservist Karl Saame aus Idstein — leicht verwundet.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 63.
 Reservist Ant. Schneider aus Dickschied — leicht verwundet, bei der Truppe.
 2. Pionier-Bataillon Nr. 16.
 Kriegsfreiwilliger Gustav Henning aus Königsbosen — gef.
 2. Pionier-Bataillon Nr. 21.
 Pionier Heinrich Höhn aus Ranschied — leicht verwundet.
 Langenschwalbach, den 28. November 1914.
 Der königliche Landrat.
 J. B.: Dr. Jüngst, Kreis-Deputierter.

Polizei-Verordnung

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 — Gesetz-Sammlung 1867 Seite 1529 — wird für die Gemeinde Niederlibbach nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 18. Februar 1912 betreffend Austreiben der Schweine wird hiermit aufgehoben.

§ 2. Diese Verordnung tritt dem Tage der Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.

Niederlibbach, den 30. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Christmann.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 2. Dezember. (Amtlich.) Im Westen wurden gestern kleine Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Im Argonnenwalde wurde von dem württembergischen Inf.-Reg. Nr. 120, dem Regiment S. Maj. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nichts neues. In Nord-Polen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang, in Süd-Polen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 2. Dezbr. (Amtlich.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mit enthalten seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Moclauw, Kutno, Lodz und Lowicz vom 11. November bis 1. Dezember 80 000 Russen gefangen genommen.

Großes Hauptquartier, 2. Dezbr. (Amtlich.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode aus den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampf waren, wur-

den ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

* Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtl.) Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Dahrtehem unsere Truppen in Ostpreußen in ihren Stellungen.

* Berlin, 2. Dez. Unter der Überschrift „Eine militärische Leistung ersten Ranges“ wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ von seinem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Der rechte Flügel der Russen südlich der Weichsel war bereits durch den ersten Planenangriff der Deutschen bedroht. Die ihn drohende Umfassung schien durch den russischen Gegenstoß von Osten und Süden abgewendet und ins Gegenteil umgewendet. Jetzt ist das alte Verhältnis soweit wieder hergestellt, daß dem russischen rechten Flügel die Möglichkeit der Umfassung oder wenigstens die Abtrennung an Warschau vorbei bis nach Süden hin droht, während der russische linke Flügel bei Wilno von den vereinigten Kräften der Verbündeten festgehalten wird. Unter diesen Umständen kann man wohl sagen, daß dieser strategische Meisterstreich aus der mißlichsten die günstigste Lage zu machen wußte. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Unser militärischer Mitarbeiter, Generalleutnant Vismann, Kommandeur der 3. Gardedivision, hat vom Kaiser den Orden Pour le Mérite für die Lodzer Schlacht erhalten. — In der „Post“ heißt es: Wir erfahren aus der Mitteilung unserer obersten Heeresleitung, daß Teile unserer östlichen Streitkräfte in der Tat durch starke russische Kräfte, die östlich Lodz von Süden und Osten her vorgingen, ernstlich bedroht waren. Ihre Lage wurde durch die Uebermacht des Feindes aufs äußerste gefährdet. In heldenmütiger Weise ist es nun unseren Truppen gelungen, sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen der drohenden Einkesselung zu entziehen, den Ring zu sprengen und dem Gegner obendrein bei diesem todesmutigen Ringen eine geradezu vernichtende Niederlage zu bereiten.

* Zürich, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der Anwesenheit des deutschen Kaisers auf dem Kriegsschauplatz im Osten schreibt die „Neue Züricher Zeitung“: Die Meldung war kurz, aber inhaltlich schwer genug. Wo der oberste Kriegsherr ist, da fliegen Spähne, da wird es bitterer Ernst. Wenn in den Befreiungskriegen das „Vive l'empereur“ erschalle, dann wußte man, daß der Schlachtenkaiser seine Truppen in Person führte. Den Gegner beschlich in der Regel eine gewisse Befangenheit, die Pläne wurden weniger kühn und die Ausführung zögernder und vorsichtiger. Wer weiß, ob das Erscheinen des Kaisers im Osten nicht ähnliche Wirkungen auslöst. Moralische Einflüsse bedeuten im Kriege oft mehr als die Zahl und der Erfolg ist nicht immer mit den großen Bataillonen.

* Danzig, 30. Nov. Der Kaiser hat dem General der Kavallerie v. Mackensen den Orden Pour le mérite verliehen.

* London, 29. Nov. Wie die „Daily Mail“ erfahren haben will, seien die Deutschen der festen Ueberzeugung, spätestens Anfang Dezember in Calais zu sein. 80 Riesenmörser aus Essen seien nach der Nordfront abgegangen, und mehrere Pionier-Regimenter aus Vättich nach Dixmuiden beordert worden. Sie führen riesiges Brückenbaumaterial mit sich, offenbar, um die durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Aus alledem schließt die „Daily Mail“, daß ein Vorstoß nach Calais unmittelbar bevorstehe.

* Brüssel, 30. Nov. Briefe belgischer Flüchtlinge in England an ihre hiesigen Verwandten schildern die grenzenlose Panik und Kriegsfurcht, die an der ganzen englischen Ostküste herrsche. Wer nur kann, flüchtet in das Innere des Landes, und viele reiche Engländer verlassen sogar überhaupt ihre Heimat, indem sie sich nach Holland oder Amerika einschiffen, um dem Kriegssübel zu entgehen.

* London, 1. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Wie amtlich gemeldet wird, hat sich König Georg gestern Abend nach Frankreich begeben, um das Hauptquartier des Expeditionskorps zu besuchen. Er machte Sonntagnacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent.

* Berlin, 2. Dez. Von der belgischen Küste wird wieder neuer Kanonenbomber gemeldet. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich aus Rotterdam berichten, daß ein beschädigtes englisches Kriegsschiff um die Erlaubnis gebeten habe in Nieuwen Waterwey (Höf van Holland) einzufahren.

* Amsterdam, 1. Dez. (Str. Bl.) Wie die „Daily Mail“ behauptet, ist der 7200000 Franken betragende Goldbestand der Antwerpener Staatsbehörde mit Beschlag belegt worden.

* Bordeaux, 1. Dez. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß nahezu der gesamte Bestand der Altersklasse 1915 der Infanterie einverleibt wird. Der Kavallerie sind einzig die Tierarzneischüler einverleibt worden.

* Berlin, 1. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Zürich: Nach amtlichen Nachrichten des „Ruski Invalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 9702 tote, 13511 verwundete und 3679 vermisste Offiziere.

Die Hauptstadt Serbiens gefallen.

Wien, 2. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Stadt Belgrad ist heute von den Truppen der 5. Armee in Besitz genommen worden.

* Wien, 30. Nov. Auf dem Kriegsschauplatz in Serbien dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Subobor, der Sattelpunkt der Straße Valjevo-Cacal, nach heftigen Kämpfen eingenommen. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viel Waffen und viel Munition gefunden.

* Konstantinopel, 1. Dez. (Str. Fests.) Nachdem Griechenland den englischen Vordringen wegen Entsendung von Bataillongruppen nach Aegypten ausgewichen ist, hat sich nunmehr Portugal dem Drängen englischer Forderungen anbequemt. Seit einigen Tagen weilen, wie der „Fr. Btg.“ gemeldet wird, portugiesische Offiziere in Aegypten, die Vorboten portugiesischer Heereskräfte sind. Auf Befehl Lord Kitcheners werden im Laufe der ersten Dezemberhälfte größere portugiesische Truppenkontingente landen.

Die deutschen Unterseeboote.

* Turin, 1. Dez. (Str. Bl.) Die in Bordeaux erscheinenden Zeitungen berichten über die Versenkung des Dampfers „Malachite“ durch ein deutsches Unterseeboot folgende Einzelheiten: Es war am Montag (23. Nov.) gegen 4 Uhr nachmittags und das Meer war ruhig, als der Kapitän in einer Entfernung von vier Meilen von der Küste in ganz geringer Entfernung von seinem Schiff plötzlich ein Unterseeboot vor sich auftauchen sah. Auf dem Deck des Unterseebootes erschienen sogleich Matrosen, die die deutsche Kriegsflagge hielten. Der Kommandant rief ihm zu, er werde das Schiff in Grund schießen; man möge sich beeilen, es zu verlassen. Er gebe ihm „geschlagene 10 Minuten Zeit“. Naturgemäß blieb mir und meinen Leuten nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Als wir gerade dabei waren, aus allen Leibeskräften unsere Schaluppe dem Hafen von Le Havre zuzurudern, konnten wir zusehen, wie das Unterseeboot unser Schiff mit 10 Schüssen bombardierte, worauf das deutsche Unterseeboot untertauchte und verschwand.

* Amsterdam, 1. Dez. (Str. Bl.) Ein dem „Telegraaf“ zugegangenes, bis heute zurückgehaltenes Telegramm aus Le Havre besagt, daß sich dort 3 deutsche Unterseeboote gezeigt haben.

* London, 1. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Seitdem diese Pest der Unterseeboote sich an der belgischen Küste bemerkbar gemacht hat, indem sie das die Küste beschützende Geschwader angriffen, gelang es ihnen, zwei britische Kriegsschiffe und mehrere Rauffahrteischiffe zu versenken. Ihre Operationen bei Havre in der letzten Woche zeigten, daß sie einen noch größeren Aktionsradius haben. Der Korrespondent fährt fort: Die Bedeutung dieser schnellen Fahrzeuge liegt in ihrer Absicht,

unseren nach französischen Häfen fahrenden Vorratsschiffe in die Quere zu kommen. Die Gefahren der neuen Methode der Kriegsführung müssen die Bewegungen der britischen Schiffe in bestimmten Gewässern beschränken. Aber sie werden unsere Operationen nur stören und nicht hindern. Weitere Verluste sind zu erwarten; aber Vorsichtsmaßregeln können und werden ergriffen werden. Größere Kriegsschiffe können von Zerstörern begleitet werden und Netze zum Schutze gegen Minen anwenden. Rauffahrteischiffe begleitet werden oder des Nachts fahren, wo die Unterseeboote relativ harmlos sind. Diese Pest kann von dem Kanal nicht ferngehalten werden. Sie wird bald noch weiter westlich angetroffen werden. Daher ist gesteigerte Aufmerksamkeit geboten.

* Haag, 1. Dez. (Str. Bl.) Der „Nieuwe Courant“ erhielt einen Brief aus Kapstadt, aus dem hervorgeht, daß die Engländer eine Schreckensherrschaft in Südafrika eingeführt haben, unter der die belanglosesten Misdatsarten mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden. Die Zensur unterdrückt alle Nachrichten. Trotzdem sind Briefe aus Pretoria nach Kapstadt gekommen, aus denen hervorgeht, daß Pretoria seit Anfang November von 4000 Aufständischen mit Geschützen belagert sei, und daß im Freistaat 15000 Aufständische zusammengezogen seien.

Vermischtes.

— Auf dem Gebiet des Wegebau sind im Untertaunuskreis trotz der kriegerischen Ereignisse erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Die dringend notwendigen Wegebauten Bleidenstadt—Seidenhahn und Breithardt—Strinz-margarethe sind soweit gefördert, daß die notwendigen Bauleistungen beantragt werden konnten. Falls diese bewilligt werden, woran nicht zu zweifeln ist, wenn die Kriegslage so bleibt, dann kann nach Erledigung der Holzfällungsarbeiten mit diesen Wegearbeiten begonnen werden. Der Arbeitsbevölkerung wird dadurch Arbeitsgelegenheit geboten. Leider ist es immer noch nicht gelungen, den Ausbau des Wegs Idstein—Ehrenbach, welcher sehr schlecht und für den öffentlichen Verkehr geradezu ein Hindernis bedeutet, zu finanzieren. Trotz weitgehender Unterstützung des Staats, Bezirksverbands, Kreises und der Stadt Idstein, glauben die hauptpflichtigen und die am meisten interessierten Gemeinden, die ihnen zugedachten verhältnismäßig geringen Leistungen nicht übernehmen zu können. Hoffentlich kommt noch eine Einigung zu Stand, damit auch dieser Bzialweg in 1915 ausgebaut werden kann.

— Die beteiligten Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Vertrieb der Zusammenstellung der Kaiserlichen Verordnungen über Aus- und Durchfuhrverbote, der hierauf bezüglichen Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers nebst 2 Verzeichnissen der von den Verboten betroffenen Waren der Buchhandlung in Firma P. M. Weber Verlag, Berlin SW, Hollmannstr. 9, übertragen worden ist.

* Braubach, 1. Dezbr. Gegen Rußland kämpfend fiel unser Bürgermeister Roth fürs Vaterland. Durch einen Sturz hatte er sich vor einiger Zeit verwundet, war jedoch genesen und wieder ausgerückt. Nun hat das Schicksal den Tapferen, der sich um unsere Stadt sehr verdient gemacht hat, im Osten doch noch entgültig erreicht.

* Cochem, 28. Nov. Auf den Höhen hört man wieder fast ununterbrochen den fernen Donner schwerer Geschütze, der wohl aus Flandern und vom Argonnerwalde herrühren dürfte. (Cochemer Btg.)

* Rotterdam, 1. Dez. (Str. Bl.) Die englische Regierung hat Rußland 12 Millionen Pfund Sterling (nicht ganz $\frac{3}{4}$ Milliarde Mark) vorgeschossen.

Freisch eingetroffen:
Stodfisch,
Schellfisch,
Gabliau,
Badfish.
2649 Franz Anab.

Gefunden
Portemonnaie mit Inhalt.
Abzuholen
Frau Lih,
Bahnhofstr. 6.
2673

Herrschafft 1. Etage,
wenigstens 6 Räume und Zu-
behör, oder ganze Villa
zum 1. April l. J. zu mieten
gesucht. Angebote mit Preis-
angabe an die Geschäftsst. d.
Bl. unter Nr. 2674.

Kirchliche Anzeige
für Donnerstag, 3. Dezbr.,
abends 8—9 Uhr
Obere Kirche.
Kriegsbeskunde.
Herr Delan Boell.

Stadtverordneten-Sitzung.

Nachlade die Herren Stadtverordneten zur Sitzung auf Donnerstag, den 3. Dezember, nachmittags 5 Uhr ein.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission und Beschlusfassung.
2. Bericht des Magistrats nach § 66 der Städteordnung.
3. Voranschlag für das Jahr 1915 gemäß § 76 I Satz 2 der Städteordnung.
4. Auszahlung von Familien-Unterstützungsgeldern an die im Felde Stehenden unter Bildung einer Kommission.
5. Bildung einer Kommission für Nachprüfung der Wafsergeld-Minimalsätze.
6. Antrag auf Anberaumung von Stadtverordneten-Erlasswahlen.

LangenSchwalbach, den 1. Dezember 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Herbel.

2669

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

reiste und kam zurück, voll Ungeduld, sich sein Glück zu sichern. Da fand er einen Brief von Elisabeth vor, dessen Inhalt ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf. „Es ist alles vorüber,“ stand in dem Brief, „alles. Komme nicht. Auf meines Vaters Wunsch habe ich mich heute mit dem Baron Wellinghausen verlobt.“

Er hatte nicht glauben wollen, was er las, hatte jedoch am selben Abend die Bestätigung der Nachricht in den Zeitungen gelesen. Da war im Nu das wilde Gewächs des Hasses in ihm emporgeschossen, und er hatte es mit Sorgfalt gepflegt, daß es immer üppiger sich gestaltete. Was geschehen war, um eine solche Umgestaltung der Dinge bei Elisabeth hervorzu- bringen, wußte er nicht. Er fragte auch nicht danach. Es war genug, daß sie ihn betrogen hatte. Er haßte sie und haßte den Mann, der ihm raubte, was ihm gehörte.

Am nächsten Tage hatte er sich verlobt mit einem Mädchen, deren Eltern lebhaft eine Verlobung zwischen ihm und ihr wünschten, die ihm jedoch in jeder Beziehung unsympathisch war. „Gehet mir, heute dir,“ hatte er höhnisch geantwortet, als er eine Verlobungsanzeige an Elisabeth adressierte. Da gerade die großen Universitätsferien waren, gab er seine Professur in Berlin auf und ging auf ein Jahr ins Ausland.

Als er zurückkehrte, war er ein anderer Mensch, als da er gegangen war. Zurückgebracht hatte er nur den Haß gegen den Namen Wellinghausen, der in ihm entbrannt war, ehe er abreiste. Er heiratete, und seine Ehe war eine ununterbrochene Kette von Misshandlungen. „Meiner Ehe fehlt nichts als die Liebe und das Glück,“ hatte er, sich selbst verpöndelnd, einst zu einem Freunde gesagt.

Das einzige, was ihn sein häusliches Glend vergessen ließ, war das nach vierjähriger Ehe geborene Mädchen. Auf Maria konzentrierte er alle Liebe, deren er fähig war. Es war kein Miß in sein Herz, in sein Leben hinein, als seine Frau starb. Er hatte das Kind, und seine Mutter hatte sich sofort bereit gezeigt, das Kind zu erziehen, seinem Hause vorzustehen.

Durch alle diese Jahre hindurch, durch ein ganzes Menschenalter war neben der Liebe, die er für sein Kind empfand, jener Haß hergeschritten gegen den Namen des, der ihm sein Glück gestohlen hatte. Der Haß war älter als die Liebe zu seinem Kinde und hatte sich als stärker erwiesen.

Daß es so war, begann heute plötzlich den Professor zu quälen und zu beunruhigen in einer Art und Weise, die ihm fast den Atem benahm. „Elisabeth!“ sagte er vor sich hin, und es klang fast drohend, als er den Namen aussprach. Dann trat er an seinen Schreibtisch und entnahm einem Fach einen ganz vergilbten Brief. Alles, was an sie erinnerte, hatte er verbrannt, jedes kleine Andenken, das er sich heimlich zu verschaffen gesucht hatte. Nur den Brief, der sie trennte, hatte er aufbewahrt. Er hatte ihn aufbewahrt, um dadurch wieder und wieder seinen Haß zu schüren, wenn er nicht hell genug brennen sollte.

Auch ihr Bild hatte er bewahrt. Er hatte es lange nicht betrachtet. Heute wollte er einmal wieder ihre Züge sehen. Er holte das schon ein wenig verblichene Bild hervor, betrachtete es, jedoch nur für wenige Augenblicke. Mit einer heftigen Bewegung warf er es auf den Tisch. In diesen dunklen Augen lag eine so wunderbare Weichheit, die ihn damals zu Elisabeths Füßen gezwungen hatte, die ihm heute plötzlich entgegenrief: „Sie war vielleicht nicht schuld.“ — Sie vielleicht nicht, aber jener Mann. — Doch vielleicht hatte auch er nicht gewußt, daß die, welche er für sich verlangte, einem anderen durch ihr Wort

scherte.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

Gastwirt Emil Römer

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren zu sich zu rufen.

Hohenstein, den 2. Dezember 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 2 Uhr statt.

2661

Bekanntmachung.

Betrifft: Anmeldung zur Stammrolle pro 1915.

„Jeder Militärpflichtige, welchem über seine Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erteilt ist, hat sich in der Zeit vom 1. bis inkl. 10. Dezember cc. beim Herrn Bürgermeister zur Rettungstammrolle zu melden, bei Vermeidung der im Gesetz angeordneten Nachteile. Für Militärpflichtige, welche, ohne an einem anderen Orte im Deutschen Reich einen dauernden Aufenthalt zu haben, abwesend sind, haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung zu besorgen, ebenfalls bei Vermeidung der im Gesetz angeordneten Nachteile.“

Zur Erläuterung bemerke ich, daß zur Anmeldung zur Stammrolle verpflichtet sind:

- 1) die im Jahre 1895 geborenen männlichen Personen,
- 2) diejenigen, die dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor der Ersatzbehörde zur Entscheidung über ihr Militärverhältnis gestellt, und
- 3) außerdem diejenigen, welche sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben.

Die Anmeldung muß bei dem Bürgermeister desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige oder seine zur Anmeldung verpflichteten Eltern dauernden Aufenthalt haben, erfolgen.

Die im Jahre 1895 geb. Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle, sofern diese Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt, ein Geburtszeugnis vorzulegen, welche von dem zuständigen Standesbeamten ausgestellt werden. Die im Jahre 1894 und 1893 geborenen Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung, ihre Musterungsaussweise vorlegen.

Langenschwalbach, den 28. Nov. 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenhof, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 1. Dezember 1914.

2672

Der Magistrat.

Trefse am 5. oder 6. Dezember mit einem Transport guter Münsterländer Pferde ein.

S. Oppenheimer, Laufenselden.

Das schönste Geschenk für unsere Soldaten ist eine Photographie ihrer Lieben und jetzt die beste Zeit. Photograph Priester, neben der Post. — Vergrößerungen nach jedem Maße billigst. —